

Besprechungen

Geistliches Leben und christliche Praxis

ROCCA, Giancarlo: *L'„Opus Dei“*. Appunti e documenti per una storia. Roma 1985: Edizioni Paoline. 233 S., kt., Preis nicht mitgeteilt.

Wer nach den – berechtigt bis unberechtigt – hitzigen Diskussionen über die Personalprälatur vom Heiligen Kreuz und Opus Dei, entfacht durch Veröffentlichungen des Exmitglieds Steigleder ebenso wie durch Berichte eines großen deutschen Nachrichtenmagazins bis hin zu den Ereignissen in einer Kölner Pfarrei, die durch Opus-Dei-Priester übernommen werden sollte, die vorliegende italienisch geschriebene Studie von G. Rocca zur Hand nimmt, wird angenehm enttäuscht sein: von der Aufgeregtheit unserer Tage findet er hier nichts. Es geht dem Autor, seit 1969 Herausgeber des „Dizionario degli istituti di perfezione“ um eine Untersuchung zum Opus Dei, die sich vornehmlich auf die historisch-juridische Entwicklung desselben beschränkt. Diese ist gerade am Objekt des Opus Dei mehr als ungewöhnlich: von einer pia unio (1941) zu einer klerikalischen Gesellschaft des gemeinsamen Lebens ohne Gelübde (1943), dann zum ersten Säkularinstitut (1947) bis hin zur erfolgten und zugleich umstrittenen Umwandlung in eine Personalprälatur (1982), wobei die zugehörige Rechtsform der Kleriker- bzw. Laienmitglieder nochmals zu unterscheiden ist.

Vorliegende Studie ist im Zusammenhang mit Arbeiten zum o.g. Dizionario entstanden. Umfang und Interesse dieser Arbeiten bewogen schließlich den Autor zu einer gesonderten Darstellung (S. 5–128). Auf den S. 129–227 schließt sich ein Abdruck von Dokumenten an, die das Opus Dei betreffen und den Zeitraum von 1934 bis zum Jahre 1983 umfassen. Roccas Werk reiht sich nicht ein in die modische Kritiksucht am Opus Dei, ist aber zugleich kritisch genug, Schwachstellen zu sehen und zu nennen, vor allem im Bereich der historisch-juridischen Entwicklung, deren Untersuchung er sich gewidmet hat.

R. Henseler

GREEN, Julien: *Bruder Franz*. Freiburg 1984: Herder Verlag, 416 S., geb., DM 34,-.

Unter den literarischen Darstellungen der Gestalt des Franz von Assisi hebt sich dieses Alterswerk Julien Greens durch sein künstlerisches Niveau und durch eine Authentizität der Beziehung zwischen dem Schriftsteller und seinem „Helden“ aus. Franz von Assisi ist nicht bloßes Objekt einer biographischen Darstellung, auch nicht mediale Gestalt einer theologischen oder künstlerischen Botschaft. Für Green ist er Gesprächspartner, das freundschaftliche Gegenüber in einer aufrichtigen Auseinandersetzung mit der Ausrichtung seines Lebensweges. Ergründend, dokumentierend, liebevoll und kritisch, stets aber persönlich und engagiert, den gründlich recherchierten geschichtlichen Hintergrund einbeziehend, stellt dieser Roman die ganze Welt des Franz von Assisi lebendig dar. Zugleich wird in diesem Buch die Person Julien Greens transparent (mehr noch als in seinen berühmten Tagebüchern): es zeigt die religiöse Heimkehr eines großen Autors. Franz von Assisi war ihm dabei ein maßgebender Gefährte.

M. Hugoth

LANG, Justin: *Elisabeth von Thüringen*. Mein Gott ist die Sieben – Eine Vergegenwärtigung. Reihe: Christliche Lebenshilfe. Zürich, Einsiedeln, Köln 1983: Benziger Verlag. 204 S., kt., DM 16,80.

SARTORY, Gertrude und Thomas: *Elisabeth von Thüringen – Befreiende Demut*. Reihe: Herderbücherei, Bd. 980. Freiburg 1983: Herder Verlag. 144 S., kt., DM 7,90.

Sehr bald nach ihrem Tod rankten sich um die Gestalt der Elisabeth von Thüringen zahlreiche Legenden und wunderbare Geschichten. Das macht es heutigen Hagiographen nicht immer leicht, Leben und Wirken dieser Frau, die nach wie vor zu den bedeutendsten Gestalten der Christenheit zählt, den Maßstäben moderner Geschichtsforschung gemäß und dennoch für den Zeitgenossen ansprechend aufzuzeichnen. J. Lang ist mit seinem Buch „Elisabeth von Thüringen“ diesen Anforderungen – Objektivität und Aktualität – im ganzen gerecht geworden. In einer lebendigen, bis-